



Abend:

Zeitung.

7.

Freitag, am 8. Januar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Gedichte von Andres.

1.

Des Kranken Botschaft.

„Zum Priester geh', dem frommen Mann,
Ich ließ ihn zu mir bitten,
Ich fühlte schon mein Ende nah
Mit schnellen Riesenschritten.

Der Liebsten bringe meinen Gruß,
Bring' ihr die schlimme Kunde,
Ich sehnte mich nach ihrem Kuß
In meiner letzten Stunde.

Dann geh' zu meiner Mutter Haus,
Und melde ihr mein Leiden;
Mit ihrem Sohne sey es aus,
Er müsse von ihr scheiden.“

Da kam sogleich die Mutter blaß,
Vor Schmerz konnt' sie nicht sprechen,
Ihr Auge war von Thränen naß,
Das Herze wollt' ihr brechen.

Vom Liebchen kam ein Brieflein an,
Gar nett und fein geschrieben;
Der Pfarrer doch, der fromme Mann,
Der ist ganz ausgeblieben. —

2.

Romeo.

Wer wohl das Lieben erfunden?
Wer wohl das Lieben erdacht?
Gewiß zwei Nachtigallen
In einer Frühlingsnacht.

Und hätt' es noch Keiner erfunden
Bis diese wonnige Nacht,
So hätten wir Beide, mein Liebchen,
Es heute zusammen erdacht.

Wer wohl das Scheiden erfunden?
Wer wohl das Scheiden erdacht?
Zwei alte grämliche Eulen
In kalter Winternacht.

Und hätt' es noch Keiner erfunden
Bis diese wonnige Nacht,
Wir hätten, mein süßes Liebchen,
Es nimmer und nimmer erdacht. —

3.

Der franke Sohn.

„Drücke die Augen zu
Schlafe in sanfter Ruh';
Einmal noch küsse mich,
Mutter bewachet Dich.

Söhnchen, mein Söhnchen!“
Aber Söhnchen war krank,
Und die Mutter so bang.

„„Zeig' mir Dein Angesicht,
Mutter, ach weine nicht;
Mutter, sey nicht so bleich,
Will ja auch schlafen gleich.

Mutter, ach Mutter!““
Aber Söhnchen war krank,
Und die Mutter so bang.

„Mußt nur sein stille seyn,
Sonst schläfst Du nimmer ein;